

Die diesjährige Vortragsreihe von Stefan Samerski unter dem Leitwort „Böhmen macht Weltgeschichte: Unbekanntes und Unbekannte“ wurde im Sudetendeutschen Haus in München fortgesetzt. In der dritten Folge referierte nach der Sommerpause der Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit über „Bischof Johann Nepomuk Neumann (1811–1860)“. Der Historiker berichtete dabei über den in Prachatitz geborenen USA-Bischof, der selig- und heiliggesprochen wurde. Die Reihe wird veranstaltet vom SL-Bundesverband, der Sudetendeutschen Heimatpflege, der Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese München und Freising sowie der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste und von der Sudetendeutschen Stiftung gefördert.

Napoleon ist an allem schuld“, zitierte Samerski als Einstieg. Den gleichnamigen Film von 1938 nannte der Referent wegen der Vorgeschichte zum Leben des Heiligen. Johann Nepomuk Neumann war Sohn des aus Obernburg am Main in Unterfranken 1802 zugewanderten Strumpfwirker Johann Philipp Neumann, der nach Prachatitz in Böhmen gezogen war.

Rasante Schulausbildung

Grund waren die napoleonischen Feldzüge, da die damals übliche Zwangsrekrutierung junger Männer durch die französische Armee drohte. Dort habe der erfolgreiche Geschäftsmann in zweiter Ehe Agnes Lebisch aus Prachatitz geheiratet, so Samerski. Beide Elternteile seien bibliophil gewesen, Mutter Agnes überdies tief religiös. Vater Johann Philipp Neumann habe sich ein großes Haus mit Manufaktur gebaut und sich in der Kommunalverwaltung engagiert. Ihr vierter Sohn, der 1811 in Prachatitz geborene Johann Nepomuk, wurde in der Stadtkirche Sankt Jakob getauft. Er hatte sechs Geschwister.

„Johann Nepomuk Neumann schaffte eine rasante Schulausbildung“, so Samerski. Nachdem der kleine Neumann 1817 in der Prachatitzer Stadtschule eingeschult worden sei, sei ihm schon in der ersten Klasse vom Lehrer die Anleitung seiner Mitschüler anvertraut worden, und er habe Klassen übersprungen. Außerhalb der Schule erlernte Johann Nepomuk die Grundlagen der lateinischen Sprache, eignete sich jedoch auch viele moderne Sprachen an. Ab 1824 ging er ins Piaristengymnasium in Budweis, in dem er von 1829 bis 1831 ein zweijähriges philosophisches Studium absolvierte.

Das Schlesische Museum in Görlitz lädt seine Besucher von nun an in einen neuen digitalen Ausstellungsbereich ein. Hier wird gezeigt, wie sich Schlesien in den Jahrzehnten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verändert hat. Ein polnisch-deutsches Wissenschaftlerteam hat seit 2020 an der Erstellung einer App für das Smartphone gearbeitet, die mehr als 600 Fotografien, 15 historische und neu produzierte Filme, Tonaufnahmen und zahlreiche thematische Karten bietet.



1965 in der Frauenstraße in Liegnitz/Legnica.
 Bild: Tomasz Olszewski, Muzeum Miedzi w Legnicy

Vortragsreihe: Böhmen macht Weltgeschichte – Teil 3: Der Bischof Johann Nepomuk Neumann

Erster Heiliger der USA

Ab Herbst 1831 habe Johann Nepomuk Neumann ein Medizinstudium in Prag geplant. „Seine tief religiöse Mutter war schockiert“, so Samerski, und sie habe auf ein Theologiestudium bestanden. Weil sich die Mutter durchsetzen konnte, trat der Sohn am 1. November 1831 in das Priesterseminar in Budweis ein.

Ab Herbst 1833 studierte Neumann im Prager Erzbischöflichen Seminar Theologie bis zur Abschlussprüfung 1835. Da damals in der „priesterstarken“ Diözese Budweis eine „Priesterschwemme“ geherrscht habe, sei für den gesamten Weihenjahrgang die Priesterweihe um Monate hinausgeschoben worden.

Die Entscheidung Neumanns, nach Beendigung der Priesterstudien als Missionar nach Nordamerika zu gehen, sei schon im Priesterseminar in Budweis gefallen, so Samerski. „Ein Beweggrund waren die Ausführungen des slowenischen Missionars und späteren Bischofs Friedrich Baraga in den ‚Nachrichten des Leopoldvereins‘ der Leopoldinenstiftung in Wien, die dort auslagen.“ Sie berichteten über den immensen Bedarf an deutschsprechenden Priestern aufgrund der damaligen Einwanderungswelle in die Vereinigten Staaten.



Vater Philipp Neumann und Mutter Agnes, geborene Lebisch, und Johann Nepomuk Neumann als Bischof.



Neuigkeiten aus dem Schlesischen Museum zu Görlitz

Lolek und Bolek

Das Foto- und Filmmaterial stammt hauptsächlich von polnischen Archiven, Museen, Fotografen, Fotoagenturen, Filmproduzenten sowie Vereinen und Privatpersonen. Insgesamt wurden mehr als 5000 Fotos, historische Filmdokumente, Tonauf-

nahmen und Karten zusammengetragen. Mehr als 30 Themen können die Besucher in deutscher, polnischer und englischer Sprache aufrufen. Dafür stehen Tablets im Lichthof des Museums zur Verfügung. Die technische und gestalterische Realisierung des Projektes wurde von der Leipziger Agentur Faible geleistet.



Fronleichnamprozession in Schwientochlowitz/Swiętochłowice in Oberschlesien.
 Bild: Grzegorz Celejewski, Agencja Gazeta Chyry

Neben diesem Ausstellungsbereich ist auch eine Kinder-Insel mit farbenfrohen Möbeln neu entstanden. Hier können die jüngsten Besucher zum Beispiel die beliebten Figuren aus den Animationsfilmen des Zeichentrickfilmstudios in Bielitz-Biala/Bielsko-Biala kennenlernen: Reksio, Bolek und Lolek.

Ein Bücherregal ist mit den Werken des aus Oberschlesien stammenden Kinderbuchautors



Bolek und Lolek, Reksio und Rubezahl erwarten die Kinder im Schlesischen Museum. Willkommen auf der Kinder-Insel!
 Bild: Maciej Chyry

ferent Neumanns gigantische Leistung.

Bald sei es auch zu einem Heimatbesuch gekommen, und zwar als Papst Pius IX. im Oktober 1854 alle Bischöfe nach Rom gerufen habe. „Am 8. Dezember 1854 gab Papst Pius IX. im Petersdom vor 55 Kardinälen, 150 Bischöfen und 50000 Priestern, Ordensbrüdern und Gläubigen das Dogma Ineffabilis Deus von der Unbefleckten Empfängnis der seligen Jungfrau Maria bekannt.“ Johann Nepomuk Neumann hatte eine Privataudienz bei Papst Pius IX. Schließlich sei er auch in seine Heimatstadt Prachatitz im Böhmerwald gereist: „Er wurde dort triumphal empfangen!“ Danach ging es zurück nach Philadelphia.

„Am 5. Januar 1860 brach Neumann auf der Straße zusammen und starb noch am gleichen Tag“, beschrieb Samerski Neumanns Tod. Der Bischof sei in der Redemptoristenkirche von Philadelphia bestattet worden. Danach jedoch habe sein Schaffen weitergewirkt.

Selig- und Heiligsprechung

Neumanns Seligsprechungsprozess sei 1883 begonnen und am 13. Oktober 1963 mit der Seligsprechung abgeschlossen worden. Damals hätten die Tschechen in seiner böhmischen Heimat ihn gar nicht gekannt; erst nach der Samtenen Revolution 1989 sei Neumann auch dort „wiederentdeckt“ worden. Daran sei auch das Sudetendeutsche Priesterwerk in Königstein beteiligt gewesen.

„Am 19. Juni 1977 wurde Johann Nepomuk Neumann von Papst Paul VI. heiliggesprochen“, erinnerte Samerski. Neumanns Gedenken sei unter anderem in einer Wallfahrtskapelle auf dem Dreisesselberg gepflegt worden. 2011 habe man schon Neumanns 200. Geburtstag in Prachatitz feiern können. Dazu sei auch Kardinal Justin Francis Rigali angereist. Der Erzbischof von Philadelphia und achte Nachfolger Neumanns im Bischofsamt habe eine schöne Rede über den „Holy John Neumann“ gehalten. Mithin sei Neumann der allererste Heilige in den USA gewesen.

Heute gebe es in beiden Böhmerwaldmuseen – in Ingolstadt und Wien – Gedenkobjekte von Neumann. Und ein besonders wertvolles Stück sei auch nach Europa zurückgekehrt. „2009 brachte der amerikanische Präsident Barack Obama bei einer Audienz bei Papst Benedikt XVI. eine Original-Stola von Neumann als Geschenk mit“, schloß Samerski. Der heilige Johann Nepomuk Neumann habe ein „aufopferungsvolles und kurzes Leben“ geführt.

Susanne Habel